Werk

Titel: Reagan und Regionen: Entwicklungen in Großräumen der USA in den achtziger Jahren

Autor: Schneider-Silwa, Rita

Ort: Berlin

Jahr: 1989

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385984391_0120|log53

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

DIE ERDE	120	1989	S. 161 – 179	Regionaler Beitrag

● *Politische Geographie – Regionalplanung – Wirtschaftsentwicklung – USA*

Rita Schneider-Sliwa (Berlin)

Reagan und Regionen: Entwicklungen in Großräumen der USA in den achtziger Jahren

Mit 6 Figuren und 5 Tabellen

Die Reagan-Ära brachte einen starken wirtschaftlichen Aufschwung mit bedeutendem Arbeitsplatzwachstum, sinkenden Arbeitslosenquoten und Inflationsraten. Dieser Beitrag befaßt sich mit der Frage, in welchen Regionen Wirtschaftswachstum und Einkommenssteigerungen am stärksten ausgeprägt waren und in welcher Weise das Nord-Süd-Gefälle der USA beeinflußt wurde. Allgemeine Entwicklungen in Großräumen der USA in den 80er Jahren werden anhand ausgewählter Indikatoren (Arbeitsplatzentwicklung in der Industrie und bei Dienstleistungen, Arbeitslosigkeit, Einkommens- und Armutsentwicklung) dargestellt und von den Trends früherer Jahre abgegrenzt. Dabei soll gezeigt werden, ob und in welchem Maße sich neue regionale Entwicklungen abzeichnen, die mit der Wirtschaftspolitik der 80er Jahre in Zusammenhang gebracht werden können. Es lassen sich für die 80er Jahre ein neuer Aufschwung des Nordens und Nordostens, Ansätze der Verschlechterung für Teile des *sunbelt* und eine Vertiefung des bestehenden Nord-Süd-Gegensatzes aufzeigen.

Summary: Reagan policy and regional development patterns in the United States

The Reagan era was characterized by high economic growth rates, significant increases in employment, decreasing unemployment and inflation rates. Using selected development indicators (job growth in manufacturing and service activities, unemployment, income and poverty measures) this paper asks which regions benefited most from economic growth and increasing incomes and how the North-South development gradient in the U.S. was affected. Developments under Reagan are contrasted with those in previous years in order to show whether or not and to what degree new regional growth patterns emerged that could be explained by Reaganomics. The eighties show economic revitalization of the North and Northeast, a relative decline in portions of the sunbelt, and a new momentum for a North-South polarization.

Résumé: La politique de Reagan et le développement regional aux Etats-Unis

L'ère Reagan a entraîné une forte relance de l'économie, accompagnée d'une augmentation importante de l'emploi, d'un recul du chômage et d'une baisse de l'inflation. L'article suivant traite de l'influence de la croissance économique sur le développement régional, en particulier sur la disparité Nord/Sud aux Etats-Unis. A l'aide d'indicateurs spécifiques (évolution des postes de travail dans l'industrie et les services, chômage, évolution des revenus et de la pauvreté) il décrit dans une étude portant sur des régions étendues des Etats-Unis, le développement général des années 80, en le distinguant de celui de la période antérieure.

1. Zielsetzung

Die US-Wirtschaft verzeichnete in der Amtszeit *Reagans* (Jan. 1981 – Jan. 1989), v.a. ab 1982/83 einen starken Aufschwung, der mit einem hohen Arbeitsplatzwachstum, sinkenden Arbeitslosenquoten und Inflationsraten verbunden war (US Bureau of the Census, Statistical Abstract of the United States, 1988: 407, 365, 382, 450). Da sich Wirtschaftswachstum in Regionen und Städten vollzieht, stellt sich die Frage, ob und in welcher Weise das durch eine

Dr. *Rita Schneider-Sliwa*, J.-F. Kennedy Institut für Nordamerikastudien der FU Berlin, Abt.: Geographie, Lansstraße 5–9, D-1000 Berlin 33

Die Verfasserin, die von 1975 bis 1985/86 in den USA lebte, promovierte und als Assistant Professor tätig war, dankt den Kollegen und Studenten des Dept. of Geography and Urban Studies der University of Maryland (College Park, Md.) für die Diskussionen zum wirtschaftspolitischen Wandel unter Reagan, die zur Konzeption des vorliegenden Beitrags führten. Besonderer Dank gilt *Lawrence A. Brown* von der Ohio State University.

neuartige Wirtschaftspolitik *reaganomics* (*Niskanen* 1989, *Roberts* 1989) hervorgebrachte Wachstum Stadt- und Regionalentwicklung beeinflußt hat. Im Hinblick auf die Regionalentwicklung ergibt sich der folgende Fragenkomplex:

Welche Entwicklungen kann man in den Großräumen der USA in den 80er Jahren feststellen; hat die neue Wirtschaftspolitik historisch gewachsene regionale Disparitäten, wie z.B. das Nord-Süd-Gefälle abgebaut oder verstärkt? In welchen Regionen waren Wirtschaftswachstum und Einkommenssteigerungen am stärksten ausgeprägt? In welchem Maße und in welchen Regionen hat sich die Armutsproblematik der USA verringert oder sogar verschärft, entstanden neue regionale Entwicklungsgefälle, oder verlagerten sich bestehende?

Es besteht zwar ein Konsens darüber, daß die Reagan-Ära das Bild der USA entscheidend geprägt hat, doch gehen die Meinungen darüber auseinander, in welcher Weise dies geschah. Kritische Stimmen sprachen zu Beginn der Reagan-Ära von einer Abkehr vom *welfare state* und einer Hinwendung zu einem *warfare state* (*Castells* 1984: 24–27) mit typischem, von Rüstungsindustrien geprägten Landschaftsbild und wirtschaftlichem Aufschwung strategisch wichtiger Regionen, wie dem *sunbelt*. Andere sahen durch einzelne Elemente der Wirtschaftspolitik, wie Steuerreform und Kürzung von Bundesmitteln, negative Auswirkungen vor allem für den Nordosten voraus (*Glickman* 1983) oder gingen von einer Verschärfung ökonomischer Disparitäten zwischen strukturstarken und -schwachen Staaten aus (*Muller* 1982). Auch wurden positive Entwicklungen für den Nordosten vorausgesagt (*Weinstein* and *Rees* 1982) bzw. insgesamt nur geringe Veränderungen erwartet (*Courant* 1983). Jedoch war es am Ende der Reagan-Ära durchaus nicht so offensichtlich, ob und wie das Bild Amerikas beeinflußt wurde.

Dieser Beitrag stellt die allgemeinen Entwicklungen der Großräume der USA anhand ausgewählter Indikatoren wie Arbeitsplatzentwicklung bei Dienstleistungen und in der Industrie, Arbeitslosigkeit, Einkommens- und Armutsentwicklung dar und grenzt sie von den Trends früherer Jahre ab. Dabei soll herausgearbeitet werden, ob und in welchem Maße sich neue regionale Entwicklungstendenzen abzeichnen, die mit dem Begriff *Reaganomics* in Zusammenhang gebracht werden können, und ob und wie sich das Entwicklungsgefälle zwischen Regionen verändert hat. Dabei werden Entwicklungen in den Reagan-Jahren von einer vergleichbar langen Zeitspanne davor abgegrenzt, um Veränderungen in der Regionalentwicklung aufzeigen zu können. Wegen der leichten Verfügbarkeit veröffentlichter Daten für das Census-Jahr 1980 und 1986, bzw. 1987, werden Entwicklungen der Reagan-Jahre innerhalb dieses Zeitraums (1980 bis 1986 oder 1987) betrachtet.

2. Historisch gewachsene regionale Disparitäten und Ansätze der Bundespolitik

Die Regionalentwicklung der USA ist seit dem 19. Jahrhundert durch die deutliche Ausprägung eines Nord-Süd-Entwicklungsgefälles gekennzeichnet. Dies hatte verschiedene Gründe, wie z.B. Bevölkerungswachstum und -konzentration im Norden und Nordosten. Zwischen 1820 und 1920 stieg die Bevölkerung der USA von 9 Mill. auf 105 Mill. und bis 1980 auf 226 Mill. an, zwischen 1820 und 1986 allein durch 53 Mill. Einwanderer (US Bureau of the Census, Statistical Abstracts of the United States, 1984: 6, 89 und 1988: 10). Ein großer Teil dieser Einwanderer verblieb im Nordosten, brachte Arbeitskraft, Ideen und Erfahrungen, die zusammen mit den natürlichen Ressourcen die Industralisierung dieses Raumes begünstigten. Wichtig war auch die staatliche Protektion dieser Industrien, die dadurch nicht nur eine führende Stellung auf dem Weltmarkt, sondern in erster Linie auch auf dem Binnenmarkt erreichen konnte. Für die Ausbildung eines strukturstarken Nordostens war ferner die symbiotische Verbindung von Industrie und Landwirtschaft wichtig (*Birdsall* und *Florin* 1981: 93). Im Süden kamen erschwerend hinzu, daß durch den Bürgerkrieg das landwirtschaftliche Produktionssystem zerstört wurde und mit Ausnahme des Tennessee Valley Projekts bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts keine direkte Wirtschaftsförderung erfolgte (*Vollmar* 1986).

Erst seit den 30er und 40er Jahren erfuhr der unterentwickelte Süden einen wirtschaftlichen Aufschwung, der in erster Linie auf staatliche Intervention zurückzuführen ist. Dazu gehörte z.B. die Mindestlohngesetzgebung des *New Deal*, die zur Einkommenssteigerung führte, sowie die Gesetzgebung für die Landwirtschaft, die die Mechanisierung begünstigte und vor allem im Süden Arbeitskräfte für die industrielle Entwicklung freisetzte (*Wright* 1986: 216–249). Ferner gehörte dazu die Abkehr vom Protektionismus für die Industrien des Nordostens (z.B. die Stahlindustrie), was die Entstehung neuer Industriestandorte im Süden und Westen, die Verlagerungen strategisch wichtiger Industrien in periphere Räume, Verkehrsverbesserungen und den Anstieg bundesstaatlicher Subventionen in Gebieten mit unternehmerfreundlichem Klima (niedrige Löhne, Steuervorteile und geringere Gewerkschaftsmitgliedschaft) förderte (*Berentsen* 1987: 465). So entstand im Süden und Westen der USA, wie auch im pazifischen Nordwesten, seit dem 2. Weltkrieg ein wirtschaftliches, politisches und kulturelles Gegengewicht zum industriellen Kernland, das durch Investitionen in Rüstungsindustrie, Flugzeugbau, Weltraumtechnik, Elektronik, Öl- und Erdgasförderung, petrochemischer Industrie, Tourismus und Freizeitbereich sowie der Agrarwirtschaft aufgebaut wurde (*Sale* 1975, *Vollmar* und *Hopf* 1987: 468). Zur gleichen Zeit erfuhr der altindustrialisierte Nordosten einen relativen Bedeutungsverlust, der mit dem längerfristigen Strukturwandel und gesellschaftlichen Umbruch der USA von einer Industrie- zu einer Dienstleistungsgesellschaft zusammenhängt und der unter anderem durch ein Ansteigen der Beschäftigten im Dienstleistungssektor und einem Rückgang der Industriebeschäftigen zum Ausdruck kommt (*Bell* 1973, *Clark* 1985).

Obwohl der von staatlicher Seite geförderte Aufschwung des *sunbelt* (*Abbott* 1987) und der Bedeutungsverlust des *frostbelt* (*Lange* 1986) den Eindruck eines Angleichungsprozesses (nach Art der neoklassischen Theorien) des Südens an den Norden erweckt, wiesen Kritiker schon früh darauf hin, daß der Süden immer strukturschwach bleiben werde, »*because the rural South's attractiveness seems to lie largely in its pool of underemployed and relatively unskilled labor, the growth of labor-intensive and low-wage sectors will not bring the incomes of rural Southerners to the level of the nation as a whole*« (*Hansen* 1974: 40). Auch neuere Untersuchungen sprechen eher von *sun-spots* als von einem *sunbelt* und bestätigen das Nord-Süd-Gefälle (*Berentsen* 1987, *Vollmar* und *Hopf* 1987).

Generationen von Sozialwissenschaftlern, Planern und Politikern haben sich mit diesem sozialen und regionalen Ungleichgewicht in den USA befaßt. Allgemein werden die Disparitäten als historisch gewachsene Probleme und die Unterentwicklung von ländlichen Gebieten, wie auch die Verslumung von Innenstädten und die Marginalisierung einzelner Gesellschaftsschichten als Prozesse von historischer Kontinuität angesehen (*Mose* 1987: 482, *Watson* 1979). Als Erklärung hierfür gilt die rasche Entwicklung der USA von einer Agrarnation zu einer führenden Industriemacht bis hin zu einer postindustriellen Gesellschaft. Von entscheidender Bedeutung dabei war nach *Mose* (1987: 482) eine auf dem Prinzip des Individualismus angelegte Gesellschaft, in der nicht nur ein System des offenen Wettbewerbs mit starkem Zwang zum wirtschaftlichen und sozialen Erfolg beherrschend war, sondern das auch eine starke soziale und regionale Differenzierung zwischen einem reichen und einem armen Amerika hervorbrachte.

In der Bundespolitik lassen sich zwei Phasen der Bekämpfung von Armut, Arbeitslosigkeit und sozio-ökonomischen Disparitäten in ländlichen Regionen und Großstadtgebieten unterscheiden. Die erste Phase von 1933 bis 1980 ist durch wachsendes Engagement der Bundesregierung und verstärkte Übernahme sozialer Aufgaben gekennzeichnet (*Gelfand* 1975, *Judd* 1988, *Borghorst* 1979). Sie vollzog sich als Reaktion auf wirtschaftliche und soziale Krisen im wesentlichen in drei Schüben und hatte deutliche räumliche Bezüge. Der erste und bedeutendste war der *New Deal* der 30er Jahre, der auf einer neuen Konzeption von sozialstaatlicher Verpflichtung beruhte und einen gesetzlichen und institutionellen Rahmen zur gezielten Bekämpfung der Armut, Arbeitslosigkeit und des sozialen und regionalen Ungleichgewichts schuf. Weitere Schwerpunkte bundesstaatlicher Bemühungen galten vor allem

Tab. 1. Anteile ausgewählter Hauptaufgabenbereiche an den Gesamtausgaben der Bundesregierung (in Prozent)
Federal government outlays by function, as a percent of the total budget

Jahr	Verteidigung	Gesundheit, Erziehung, Arbeit, Soziales[1]	Energie, Infrastruktur, Umwelt, Stadt- u. Regionalentw.[2]	Auswärt. Ang. Wissenschaft, Technik, Justiz öff. Verwalt.[3]	Anderes[4,5]
1974	29,5	50,4	9,3	9,1	1,7
1975	26,0	52,1	10,7	8,3	2,9
1976	24,1	54,8	10,5	7,3	3,3
1977	23,6	54,2	10,0	8,4	3,6
1978	22,8	52,8	11,5	8,6	4,3
1979	23,1	53,1	10,7	8,0	5,1
1980	22,7	53,0	11,2	7,6	5,5
1981	23,2	53,4	10,5	6,9	6,0
1982	24,9	52,1	8,3	6,8	7,9
1983	25,0	52,7	7,1	7,3	6,9
1984	26,7	50,7	6,8	6,5	9,3
1985	26,7	49,9	6,0	7,2	10,2
1986	27,6	48,6	5,9	7,4	10,5
1987	28,1	50,0	5,5	6,2	10,2
1988	27,3	50,1	6,4	5,4	10,8

Quelle: Executive Office of the President, Office of Management and Budget: Historical Tables. Budget of the United States Government, Fiscal Year 1990: 49–51, Tab. 3.2 (veränd.)

Anmerkungen:

1 Diese Kategorie schließt die folgenden Bereiche ein: Gesundheit, Erziehung, Arbeit, Soziales (auch Versorgung der sozial Schwachen, Veteranen und Sozialversicherung).
2 Diese Kategorie umfaßt: Energie, Bodenschätze, Umwelt, Handels- und Wohnungsbaukredite, Transport, Stadt- und Regionalentwicklung.
3 Diese Kategorie umfaßt: Auswärtige Angelegenheiten, Wissenschaft, Technik, Luft- und Raumfahrt, Landwirtschaft, Justiz und öffentliche Verwaltung.
4 Diese Kategorie umfaßt Zinszahlungen sowie einen Korrekturfaktor.
5 Für eine umfassende Erläuterung und Interpretation des Bundeshaushaltes siehe *Quint* und *Schmeier* (in Vorb.)

den Städten. Das massive Sanierungsprogramm des *urban renewal* in den 50er Jahren verschärfte allerdings die städtische Sozial- und Slumproblematik derart (*Anderson* 1964, *Wilson* 1967, *Hall* 1980), daß ein dritter großer Ansatz im Kampf gegen die Armut (*war on poverty*) in den 60er Jahren unter Präsident *Johnson* eingeleitet wurde. Unter dem Begriff *great society* propagiert, handelte es sich dabei um Bemühungen, Behörden und Bundesmittel sowie den gesetzlichen Rahmen für soziale Belange auszubauen, um Verbesserungen im öffentlichen Wohnungsbau, in der Stadtsanierung sowie in der öffentlichen Gesundheitsfürsorge durchzuführen (*Mose* 1987, *Fosler* und *Berger* 1982, *Gelfand* 1975).

Die zweite Phase der Bundespolitik mit Auswirkungen auf Armut, Arbeitslosigkeit, sozioökonomische und regionale Disparitäten, die bereits Anfang der 70er Jahre initiiert wurde, aber erst ab 1981 voll zum Tragen kam, läßt sich mit einem bewußten Disengagement der Bundesregierung, bzw. Umstrukturierung der öffentlichen Hand, Dezentralisierung öffentlicher und sozialer Aufgaben (*New Federalism*) und stärkerer Betonung der Privatwirtschaft umschreiben.

Diese Wende in der Bundespolitik ist am besten mit einem Zitat aus *Reagans* Antrittsrede charakterisiert: »*Government is not the solution to our problems, government is the problem*«. Wenn auch das Programm des *New Federalism* nur sehr eingeschränkt politisch durchgesetzt werden konnte, brachte der Transfer von sozialen Verpflichtungen an die Bundesstaaten und Gemeinden systematische Einsparungen,

v.a. bei Sozialprogrammen, aber auch bei der Stadt- und Regionalentwicklung (*Tab. 1*, *Herbes* 1982, *Savas* 1983).

Für die Bundesstaaten und Gemeinden ergaben sich zunächst Schwierigkeiten, fehlende Bundesgelder auszugleichen und den zunehmenden sozialen Belangen gerecht zu werden (Business Week 1981). Allerdings wurde gleichzeitig mit den Etatkürzungen eine Steuerreform eingeleitet (Economic Recovery Tax Act von 1981 und andere Gesetze), die den Unternehmern große Anreize bot und den Städten und Staaten erlauben sollte, Wirtschaftsförderungsmaßnahmen für eigendynamisches Wachstum auch ohne die massive Hilfe von Washington durchzuführen.

Die Bundespolitik der 80er Jahre bedeutet daher eine Verlagerung von direkter Subventionierung durch den Bund auf direkte und indirekte Wirtschaftsförderungsmaßnahmen der einzelnen Staaten und Gemeinden sowie auf die Initiative der Privatwirtschaft. Man setzte dabei auf das Wirken eines regionalen »Ausbreitungseffekts« (*spread effect*, *Myrdal* 1957) und auf einen sektoralen »Sickereffekt« (*trickle-down effect*, *Hirschman* 1958), bei denen sich von einem Zentrum oder Sektor wirtschaftlicher Expansion aus positive Veränderungen und Entwicklungsimpulse für andere Regionen/Sektoren ergeben. Diese Effekte werden z.B. wirksam im Arbeitsmarkt, Handel, technischen Fortschritt, bei Kapitalbewegungen und -akkumulation oder in neuen Standortkonzentrationen für Industrie und Dienstleistungen (*Schätzl* 1981: 127–132).

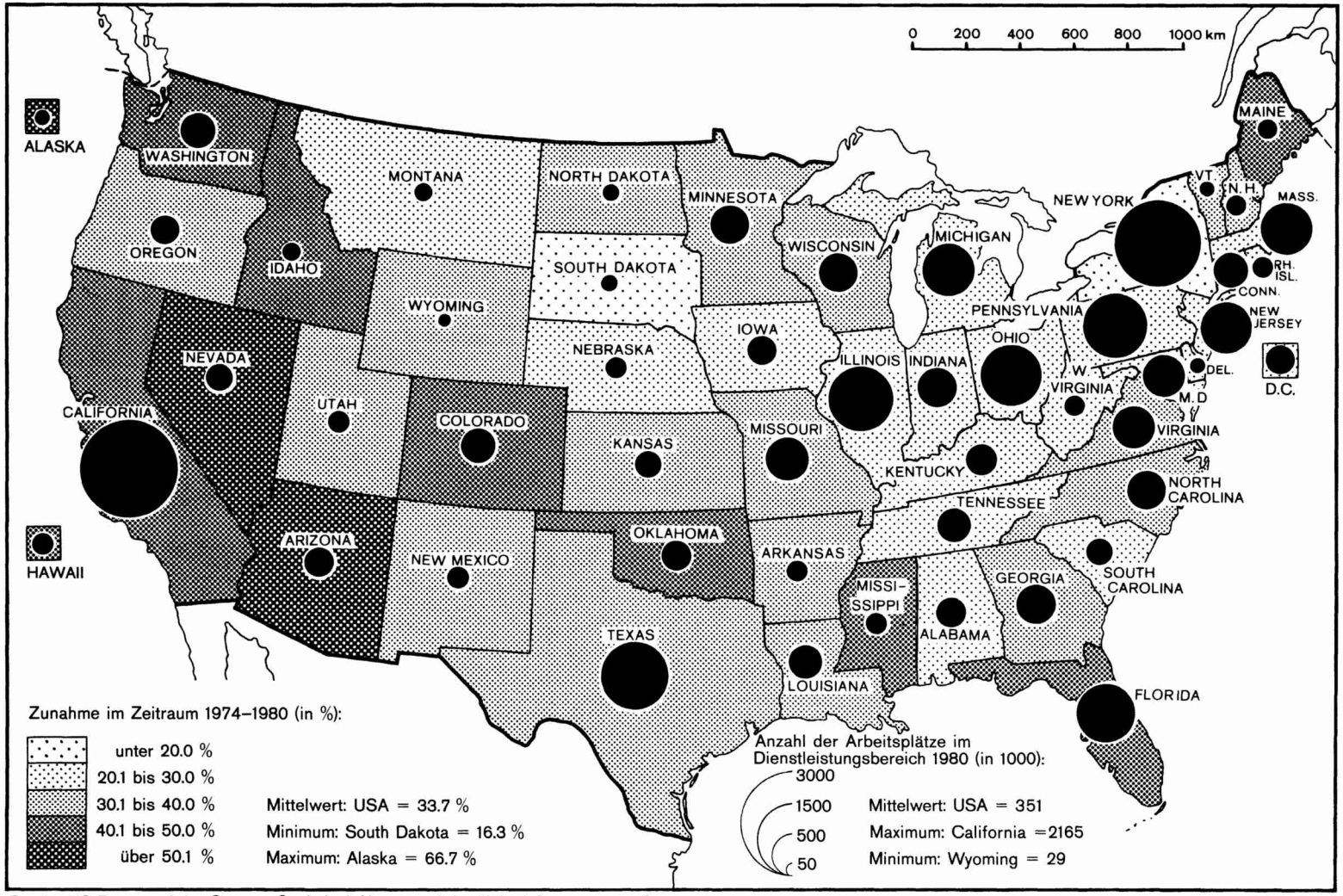
Die Verlagerung des Schwerpunkts auf die Privatwirtschaft war keineswegs neu. Beide großen politischen Parteien und auch die stärksten Verfechter eines wachsenden Engagements der Bundesregierung in sozialen Belangen hatten immer wieder explizit die Rolle der Privatwirtschaft betont. So schrieb *Robert F. Kennedy* (1967: 41), »*To rely exclusively, even primarily on government efforts is to ignore the shaping traditions of American life and politics. To ignore the potential contribution of private enterprise is to fight the war on poverty with a single platoon while great armies are left to stand aside.*« Mitglieder der Carter-Administration formulierten: »*We are trying to work out a scheme to get the benefits of the private sector but still keep a public purpose*« (*Stansfield* 1977: 139). Allerdings wurden diese Ansätze erst unter *Reagan* in so großem Maße in politische Realität umgesetzt, daß man von einem Wendepunkt sprechen kann. Die Auswirkungen dieser Wende auf Regional- und Stadtentwicklung sind bisher nur ansatzweise untersucht worden. So ist zum Beispiel keineswegs sicher, daß Regionen und Städte von der Kürzung verschiedener Bundesmittel in der Weise betroffen wurden, wie man das zu Beginn der Reagan-Ära annahm (*Glickman* 1983, Business Week 1981); ebenso mußte der erwartete positive Ausbreitungs- oder Sickereffekt der *Reaganomics* nicht eintreten. Die Frage, welche Entwicklungstendenzen Städte und Regionen unter der neuen wachstumsbetonten Bundespolitik mit den Schwerpunkten *New Federalism* und Privatwirtschaft zeigen, soll im folgenden anhand einiger Aspekte der Regionalentwicklung aufgezeigt werden.

3. Regionale Entwicklungen

3.1 Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich und in der Industrie

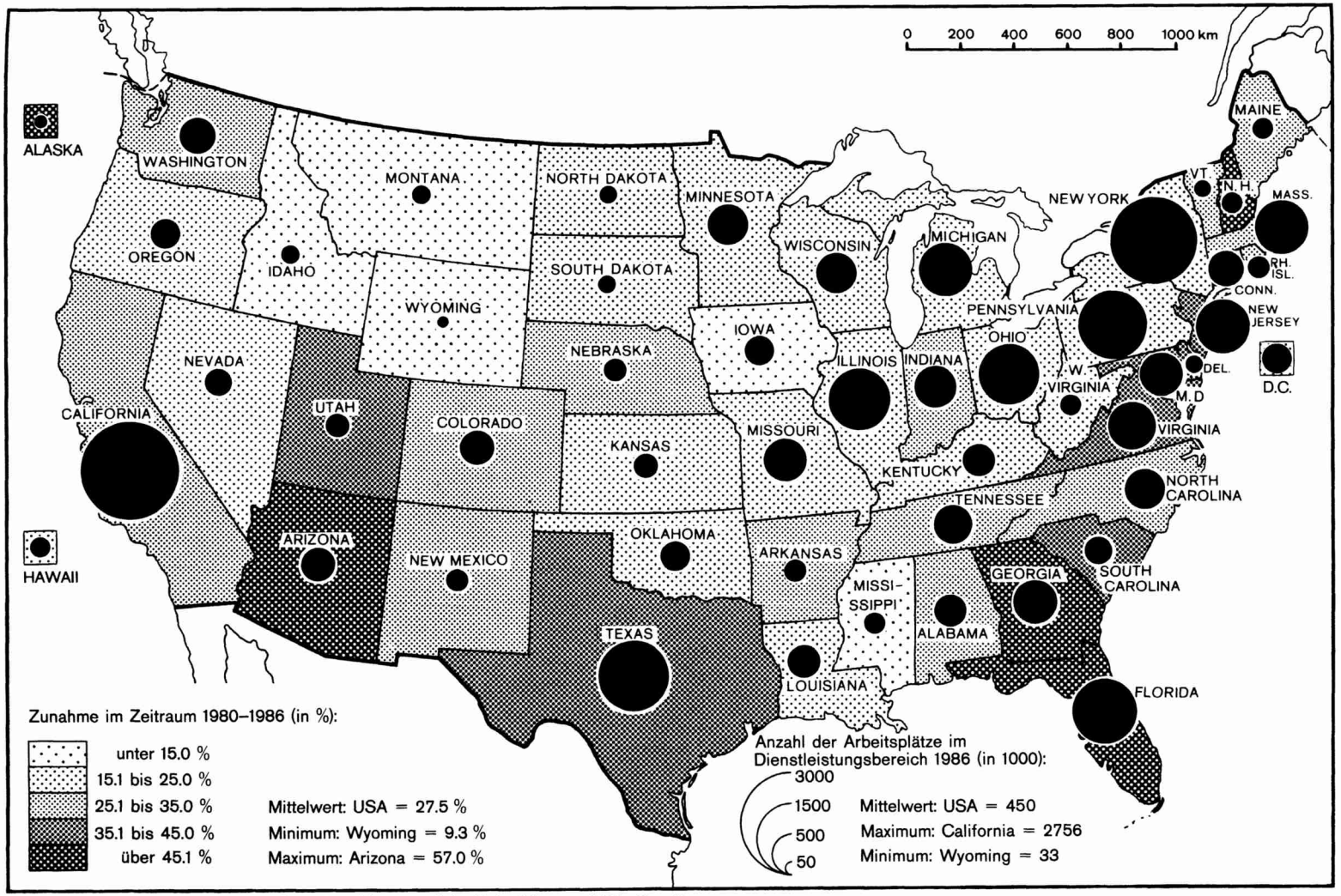
Das stärkste prozentuale Arbeitsplatzwachstum bei den Dienstleistungen wurde in den 80er Jahren im *sunbelt* und an der Ostküste verzeichnet (*Fig. 1* und *2*), wobei der Trend der 70er Jahre im wesentlichen nur fortgesetzt wird. Während die 70er Jahre jedoch auch ein starkes Wachstum an der Westküste zeigten, hat sich in den 80er Jahren eine Verlagerung an die Ostküste ergeben. Betrachtet man jedoch die Darstellung der absoluten Zahlen, so können die beeindruckenden Wachstumsraten im *sunbelt* nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit Ausnahme von Kalifornien, Texas, Florida und Georgia in beiden Zeiträumen die Anzahl der Arbeitsplätze in der Kategorie der Dienstleistungen im *sunbelt* im Vergleich zum Norden und Nordosten relativ unbedeutend ist. Ein fast identisches Bild ergibt sich für die industriellen Arbeitsplätze (*Fig. 3* und *4*).

Generell ist in beiden Zeiträumen von 1974 bis 1980 und von 1980 bis 1986 ein prozentualer Rückgang industrieller Arbeitsplätze im altindustrialisierten Norden und Nordosten und ein Wachstum industrieller Arbeitsplätze im *sun-*



Quelle: US Bureau of the Census: Statistical Abstract of the United States, 1975, S. 354, Tab. 581 und 1981, S. 395, Tab. 668.

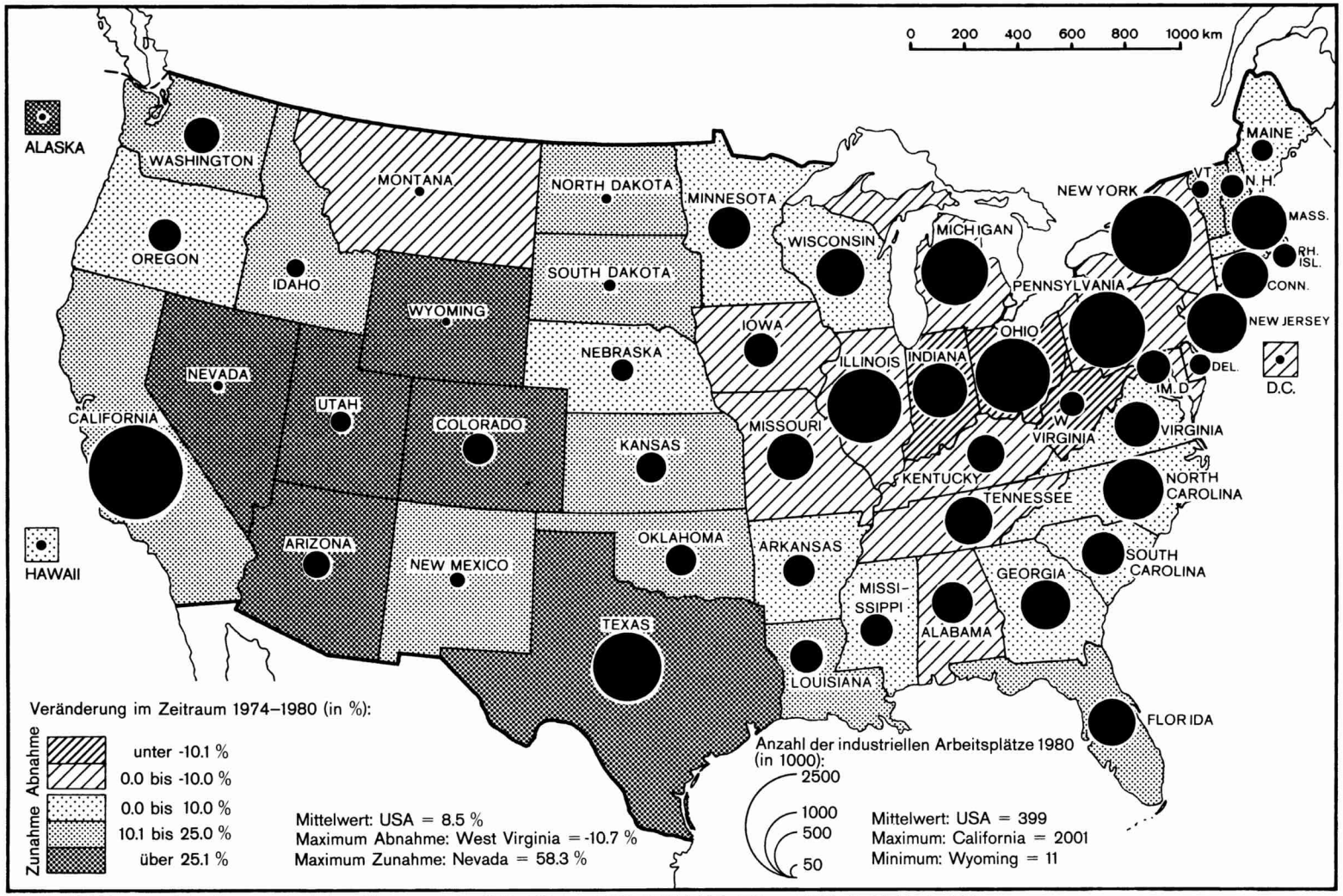
Fig. 1. **Arbeitplätze im Dienstleistungsbereich 1974 - 1980**
Service sector employment 1974 - 1980 (percent change and absolute numbers)



Quelle: US Bureau of the Census: Statistical Abstract of the United States, 1988, S. xxiii.

Fig. 2. **Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich 1980 - 1986**

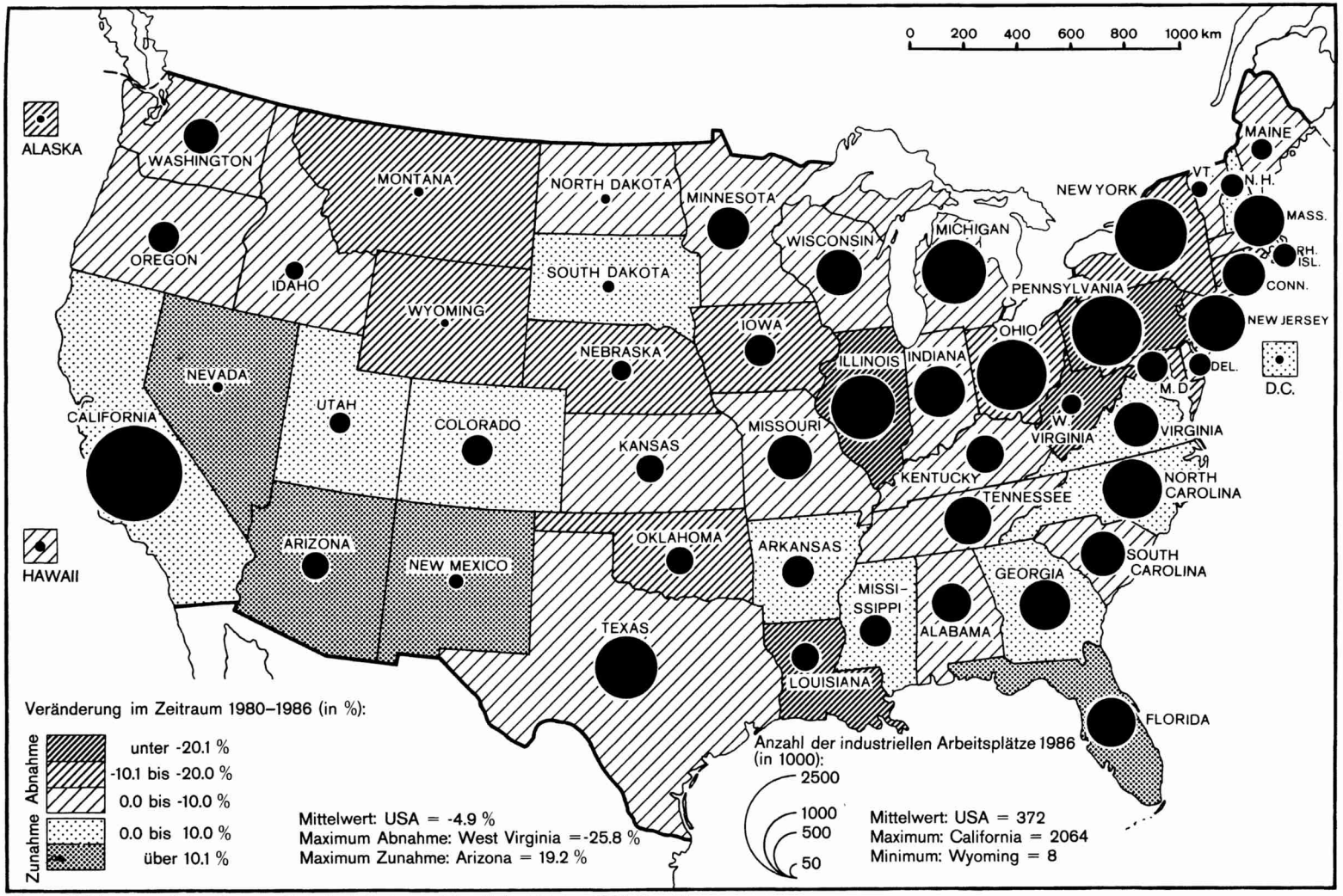
Service sector employment 1980 - 1986 (percent change and absolute numbers)



Quelle: US Bureau of the Census: Statistical Abstract of the United States, 1975, S. 354, Tab. 581 und 1981, S. 395, Tab. 668.

Fig. 3. Industrielle Arbeitsplätze 1974 - 1980

Manufacturing employment 1974 - 1980 (percent change and absolute numbers)



Quelle: US Bureau of the Census: Statistical Abstract of the United States, 1988, S. xxiii.

Fig. 4. Industrielle Arbeitsplätze 1980 - 1986

Manufacturing employment 1980 - 1986 (percent change and absolute numbers)

belt zu beobachten, wobei die Wachstumsraten der 80er Jahre deutlich unter denen der 70er Jahre lagen. Man könnte auf diesen Trend das von *Sternlieb* (1986) gebrauchte Bild vom *frost over the sunbelt* anwenden. Die absoluten Arbeitsplatzzahlen zeigen, daß der Nordosten auch in den 80er Jahren, zusammen mit dem Raum South Atlantic die bedeutendste Industrieregion der USA bleibt. Das gleiche wird durch die prozentualen Anteile der Regionen an der industriellen Wertschöpfung der USA belegt (*Schneider-Sliwa*, in Vorber.).

3.2 Arbeitslosigkeit

Betrachtet man die regionale Verteilung der Arbeitslosenquoten, so fallen für die 80er Jahre folgende Punkte auf (*Fig. 5*): 1. Das allgemeine Absinken der Arbeitslosenquoten (mit Ausnahme weniger Bundesstaaten), verglichen mit dem starken Ansteigen der Arbeitslosenquoten in allen Regionen in den 70er Jahren. 2. Das starke Absinken der Arbeitslosenquoten im vormals stagnierenden Nordosten (New England und Middle Atlantic, vgl. *Fig. 6*). Hierbei handelt es sich um ein echtes, nicht durch reines Abwandern der Bevölkerung verursachtes Sinken der Arbeitslosenquoten, wie die positive, bzw. wesentlich geringere negative *net-migration* in den 80er Jahren in dieser Region zeigt (*Tab. 2*). Dies wird auch durch das Absinken der Arbeitslosenquoten in South Atlantic, einer Region mit hoher positiver *net-migration* bestätigt. 3. Die Abnahme der Arbeitslosenquoten bzw. geringere Zunahme in den 80er Jahren sogar in dem klassischen Problemgebiet der Appalachen. 4. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in Teilen des *sunbelt*, wie z.B. Texas, Mississippi, Oklahoma und Louisiana. Dies ist durch die schlechte Konjunktur für Öl zu Beginn der 80er Jahre bedingt und kann durch die Zuwanderung mitverstärkt worden sein (*Tab. 2*).

Tab. 2. Wanderungssalden in den USA von 1975–1980 und 1980–1985 (in Tsd.)
Net-migration in the United States, 1975–1980 and 1980–1985

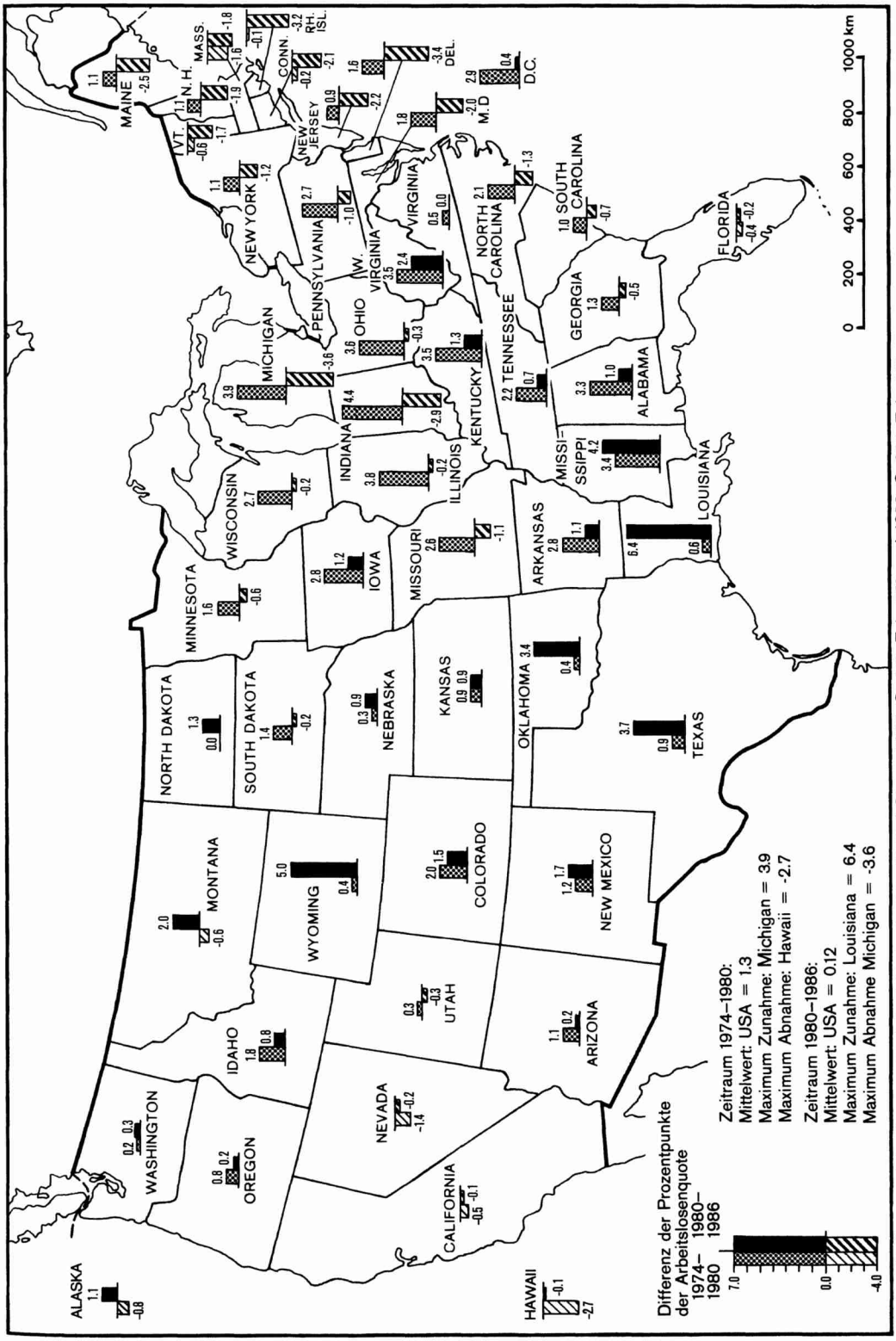
Region[1]	1975–1980[2]	1980–1985[3]
New England	– 192	23
Middle Atlantic	– 1769	– 355
East North Centr.	– 1353	– 1500
West North Centr.	– 365	– 272
South Atlantic	2700	2100
East South Centr.	495	– 40
West South Centr.	1457	1375
Mountain	944	634
Pacific	1939	1558

Quellen: US Bureau of the Census, Statistical Abstracts of the United States, 1981: 24, Tab. 25 und 1987: 24, Tab. 27 (veränd.)

Anmerkungen:
1 Vgl. *Fig. 6*
2 Wanderungssalden (*net-migration*) für den ersten Zeitraum wurden aufgrund der für 1970–1980 und 1970–1975 angegebenen Daten errechnet.
3 Wanderungssalden für diesen Zeitraum wurden Tab. 27, S. 24 aus dem Jahrgang 1987 entnommen.

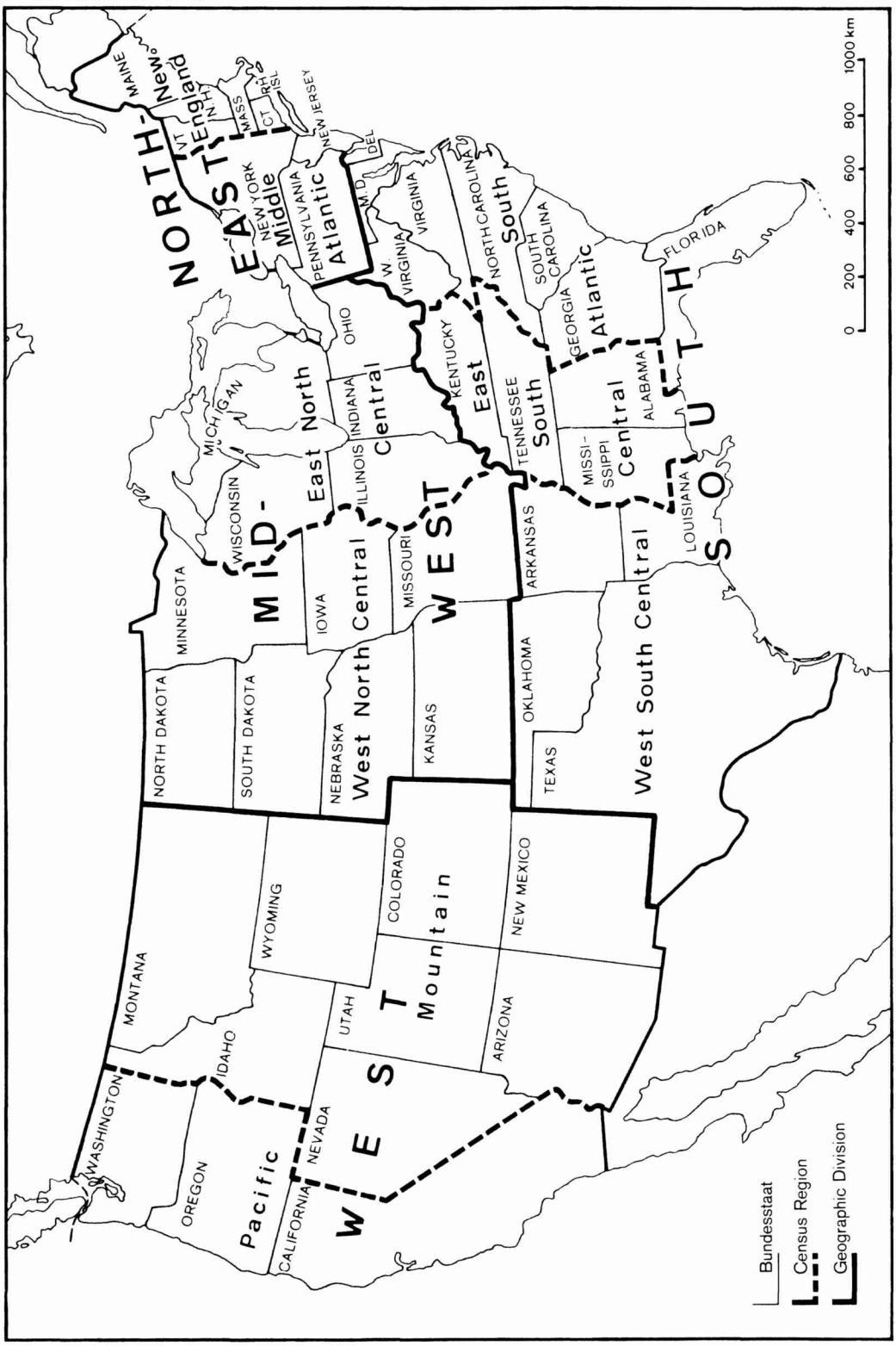
Die generelle Abnahme der Arbeitslosenquoten in den 80er Jahren in fast allen Regionen ist bemerkenswert, denn unter *Reagan* wurde z.B. das quantitativ wichtigste Arbeitsbeschaffungsprogramm (CETA, durch den Comprehensive Employment and Training Act von 1973, Public Law 13-203) abgeschafft. Ferner wurde in den 80er Jahren auch die 1965 ins Leben gerufene Economic Development Administration, die u.a. die Aufgabe hat, benachteiligte Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit zu fördern, in ihrem Etat stark eingeschränkt mit dem erklärten Ziel, diese Behörde letztendlich aufzulösen. Trotz massiver Ausgaben im Rahmen des CETA-Programms in den 70er Jahren (vgl. US Bureau of the Census, Statistical Abstracts of the United States, 1975, 1981) war die Arbeitslosigkeit in allen Regionen gestiegen. Man kann als Erklärung für das Sinken der Arbeitslosenquoten in den 80er Jahren (v.a. nach dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit von 1982/83, vgl. US Bureau of the Census, Statistical Abstracts of the United States (1988: 382) in erster Linie die Steuerreform heranziehen. Diese mit dem Economic Recovery Tax Act von 1981 begonnene größte und umfassendste Steuerreform der USA hatte die Aufgabe, Investitionen, Wirtschafts- und Arbeitsplatzwachstum anzukurbeln.

Obwohl die Arbeitslosenquote 1983 9,6 % betrug (für einzelne Segmente des Arbeitsmarkts,



Quelle: US Bureau of the Census: Statistical Abstract of the United States, 1975, S. 350, Tab. 572 und 1988, S. 384, Tab. 638.

Fig. 5. **Differenz der Arbeitslosenquoten 1974 - 1980 und 1980 - 1986**
Difference between unemployment rates 1974 - 1980 and 1980 - 1986



Quelle: Nach US Bureau of the Census: Statistical Abstract of the United States, 1988.

Fig. 6. **Bundesstaaten, Census Regionen und »Geographic Divisions« der USA**
Map of the U.S., showing states, census divisions and regions

wie z.B. Männer 11,9 % oder Schwarze 21,0 %), stieg die Zahl der Arbeitsplätze nach der Steuerreform in nur drei Jahren von 1983 bis 1987 um 8,7 Mill.; die Arbeitslosenquoten fielen insgesamt um 2,6 %, für Männer um 4,5 % und für Schwarze um 6,5 %. In den drei Jahren vor Amtsantritt *Reagans*, 1978 bis 1981, betrug das Arbeitsplatzwachstum nur 4,3 Mill., und die Arbeitslosenquote war insgesamt um 1,5 % angestiegen (US Bureau of the Census, Statistical Abstract of the United States, 1988: 365, Tab. 607 und S. 382, Tab. 634).

Betrachtet man jedoch das Sinken der Arbeitslosenquoten im Nordosten, so kann man auch noch eine andere Erklärung heranziehen. Vor allem in den Großstädten dieser Region (Pittsburgh, Boston, Philadelphia u.a.), die in den hier verwendeten Statistiken der Einzelstaaten und Regionen miterfaßt sind, kann man den Rückgang der Arbeitslosigkeit auf jahrzehntelange Bemühungen zurückführen. Die Erfolge dieser Planungen wurden zwar in den 80er Jahren sichtbar, sie fallen aber nur zufällig mit der Amtszeit *Reagans* zusammen. Dies wird am Beispiel Pittsburghs deutlich, das mit dem Verlust von über 100 000 Arbeitsplätzen in der Stahlindustrie den totalen Zusammenbruch seiner altindustriellen Basis erlebte, aber schon seit 1956 diesem unaufhaltsamen Rückgang mit einer Planungskoalition der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft sowie einem neuen Stadtentwicklungsplan zu begegnen suchte. Danach wurde eine Imageaufwertung und Stadtsanierungspolitik betrieben, die in der Folge zur Ansiedlung von Konzernverwaltungen, mehreren hundert Biotechnologie-, Software- und Hochtechnologiefirmen führte, welche das Steueraufkommen und die Wirtschaft der Stadt entsprechend stärkten. Die Stadt gilt seit 1985 als eine der *software cities* der USA (*Deysson* 1988: 44 f, *Economou* 1987: 105–146).

Obwohl man den Aufschwung des Nordostens, d.h. das Sinken der Arbeitslosenquoten und das Ansteigen der Arbeitsplätze in neuen Industrien als Resultat langjähriger Planungen, also relativ unabhängig von der Wirtschaftspolitik der 80er Jahre ansehen kann, bestätigt diese positive Entwicklung indirekt eine Hauptthese dieser Wirtschaftspolitik, nämlich daß eigendynamisches Wachstum durch die stärkere Initiative der Einzelstaaten, Gemeinden und der Privatwirtschaft erreicht werden kann. Einzelne Stadtbeispiele, in denen dieses Modell schon früher praktiziert wurde, bestätigen prinzipiell die in den 80er Jahren verfolgte Wachstumspolitik. Allerdings zeigt der regionale Vergleich außer dem Nordosten als deutlichen Gewinner, einen eher begrenzten regionalen Ausbreitungseffekt. Gerade dieser deutliche Gewinn des Nordostens legt den Schluß nahe, daß sich bestehende sozio-ökonomische und regionale Gegensätze in den 80er Jahren weiter verhärten. In gleiche Richtung weist auch die Einkommensentwicklung.

3.3 Einkommensentwicklung

Die regionale Verteilung des Einkommenszuwachses (*Tab. 3*) zeigt, daß sich die hohen Wachstumsraten des Realeinkommens der 70er Jahre in vielen Staaten des *sunbelt* und des Westens in den 80er Jahren nicht fortsetzten, oder sogar wie in West South Central konjunkturell bedingt umkehrten. Hohe Wachstumsraten zeichnen sich dagegen in den 80er Jahren für den Nordosten ab, was sowohl mit der jüngeren Wirtschaftspolitik als auch mit den erwähnten längerfristigen Stadt- und Regionalplanungsbemühungen zu erklären ist. Ferner ist in den 80er Jahren ein stärkeres Wachstum der Realeinkommen in der Region South Atlantic zu verzeichnen und anhaltend hoher Einkommenszuwachs in einigen Staaten des *sunbelt* mit bedeutenden Auslagerungen von Bundesbehörden (Tennessee, Alabama) oder militärischen Einrichtungen (Arkansas, Arizona). Betrachtet man jedoch das Pro-Kopfeinkommen 1986 (*Tab. 3*) im regionalen Vergleich, so ist das althergebrachte Nord-Süd-Gefälle deutlich sichtbar. Auffallend ist die noch immer schlechtere Position des Alten Südens, der trotz des relativ guten Wachstums industrieller und tertiärer Arbeitsplätze die niedrigeren Realeinkommen aufweist. Hier war in erster Linie ein Zuwachs an arbeitsintensiven Kleinbetrieben im ländlichen Raum zu verzeichnen, was auf die dort verfügbaren ungelernten oder angelernten Arbeitskräfte in einer Region mit traditionell niedrigem Lohnniveau und geringer Gewerkschaftsmitgliedschaft zurückzuführen ist (*Birdsall* und *Florin* 1981: 237, *Schneider-Sliwa*, in Vorb.). Auch der Rest des *sunbelt*

Tab. 3. Prozentuale Veränderung des Realen Pro-Kopf-Einkommens[1] 1973–1980[2] und 1980–1986[3]
Real income per capita (percent changes 1973–1980 and 1980–1986; 1986 totals and deviation from the U.S. mean)

	1973–80	1980–86	Pro-Kopf-Einkommen 1986[3] in US Dollar	Abweichung v. nationalen Durchschnitt
New England				
Maine	12,7	18,3	11 209	– 1 623
New Hampshire	14,9	23,6	13 945	+ 1 113
Vermont	7,6	18,4	11 699	– 1 133
Massachussetts	11,4	26,6	15 532	+ 2 700
Rhode Island	16,7	16,6	12 777	– 55
Connecticut	15,3	23,1	17 178	+ 4 346
Middle Atlantic				
New York	7,1	21,4	14 996	+ 2 164
New Jersey	10,4	22,4	16 324	+ 3 492
Pennsylvania	13,0	9,6	12 488	– 344
East North Central				
Ohio	11,5	9,0	12 211	– 621
Indiana	6,2	8,1	11 513	– 1 319
Illinois	7,6	9,7	13 660	+ 828
Michigan	10,4	10,6	12 949	+ 117
Wisconsin	15,5	7,5	12 190	– 642
West North Central				
Minnesota	10,1	13,4	13 141	+ 309
Iowa	1,8	6,5	11 699	– 1 133
Missouri	10,8	12,8	12 085	– 747
North Dakota	– 20,8	11,1	10 931	– 1 901
South Dakota	– 8,2	9,4	10 354	– 2 478
Nebraska	1,2	12,7	12 044	– 788
Kansas	10,6	12,1	12 840	+ 8
South Atlantic				
Delaware	7,1	11,5	13 155	+ 323
Maryland	13,3	18,7	14 780	+ 1 948
Distr. of Columbia	17,4	20,2	17 000	+ 4 168
Virginia	14,7	19,4	13 504	+ 679
West Virginia	10,2	1,6	9 269	– 3 563
North Carolina	9,1	18,3	10 901	– 1 931
South Carolina	10,0	13,3	9 903	– 2 929
Georgia	8,7	22,5	11 784	– 1 048
Florida	7,3	14,1	12 836	+ 4
East South Central				
Kentucky	13,2	6,6	9 849	– 2 983
Tennessee	10,7	13,7	10 519	– 2 313
Alabama	14,8	11,9	9 935	– 2 897
Mississippi	12,2	6,7	8 515	– 4 317
West South Central				
Arkansas	12,0	12,8	9 705	– 3 127
Louisiana	29,6	– 1,9	9 810	– 3 022
Oklahoma	25,0	– 0,5	10 765	– 2 067
Texas	25,8	4,7	11 812	– 1 020
Mountain				
Montana	7,3	6,1	10 344	– 2 488
Idaho	6,8	– 0,4	9 836	– 2 996
Wyoming	27,5	– 14,2	11 202	– 1 630
Colorado	16,6	9,3	13 351	+ 519
New Mexico	18,0	6,3	10 011	– 2 821
Arizona	10,8	11,9	11 809	– 1 023
Utah	11,4	5,0	9 624	– 3 208
Nevada	12,2	2,8	13 529	+ 697

Fortsetzung *Tab. 3*

	1973–80	1980–86	Pro-Kopf-Einkommen 1986[3] in US Dollar	Abweichung v. nationalen Durchschnitt
Pacific				
Washington	19,9	6,4	13 154	+ 322
Oregon	13,6	2,8	11 681	– 1 151
Kalifornien	17,5	10,8	14 815	+ 1 983
Alaska	23,5	– 2,1	15 597	+ 2 765
Hawaii	7,9	6,7	13 046	+ 214
USA	12,1	12,3	12 832	

Quellen: US Bureau of the Census, Statistical Abstracts of the United States, 1982–1983: 426, Tab. 715; 1987: 427, Tab. 705; 1988: 417, Tab. 682 (veränd. u. eigene Berechnungen)

Anmerkungen:

1 Einkommen ist das persönliche Einkommen (*personal income*, also Bruttoeinkommen minus Sozialabgaben, wie definiert im Statistical Abstract of the United States, 1988: 403).
2 In Preisen des Basisjahres 1972 (*in constant 1972 dollars*), Einkommen 1974 in Preisen des Basisjahres 1972 nicht veröffentlicht
3 In Preisen des Basisjahres 1982 (*in constant 1982 dollars*)

zeigt – mit Ausnahme Kaliforniens und Nevadas – nur durchschnittliche oder unter dem Durchschnitt liegende Pro-Kopf-Einkommen. Da in vielen Bundesstaaten mit hohen Wachstumsraten der Realeinkommen diese ohnehin weit über dem nationalen Durchschnitt liegen, während die Wachstumsraten im Süden und Südwesten abnahmen und die Realeinkommen dort z.T. erheblich unter dem nationalen Durchschnitt liegen, zeichnet sich nicht nur das Fortbestehen, sondern sogar eine Polarisierung des bestehenden regionalen Einkommensgefälles ab.

3.4 Armutsentwicklung

Betrachtet man die Entwicklung der Armut allgemein, so fallen mehrere Punkte auf: 1. Obwohl die Zahl der unter der Armutsgrenze lebenden Personen 1986 wieder fast so hoch war wie zu Beginn des von *Johnson* propagierten *war on poverty* (*Tab. 4*), ist der prozentuale Zuwachs in den Jahren 1981 – 1986 mit 1,8 % weitaus geringer als im vergleichbar langen Zeitraum 1976 – 1981 mit 27,2 %. Auch fällt insgesamt seit 1983 sogar ein drastisches Absinken der Zahlen auf, während in dem Zeitraum davor (aber auch vor 1981) ein kontinuierliches Ansteigen festzustellen ist. Dies gilt auch für den Personenkreis, der bis zu 25 % mehr Einkommen hat als die offizielle Armutsgrenze aufweist, aber trotzdem nicht wesentlich besser gestellt ist. 2. Wichtig ist ferner der Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung (*Tab. 4*). Während er von 1976 bis 1981 von 11,8 % auf 14 % stieg und in den ersten zwei Reagan-Jahren akzelerierte, fiel er bis 1986 wieder auf das Niveau von 1980 und verringerte sich seither weiter. In der nationalen Statistik hat sich die Armutsproblematik also nicht anhaltend verschärft: Die in den 80er Jahren höher liegenden Gesamtzahlen lassen sich als normale Begleiterscheinung bei steigendem Bevölkerungswachstum verstehen. Zwar stieg unter *Reagan* die absolute Zahl der Armen, so wie auch die Bevölkerung allgemein zunahm, aber der zeitweilig steigende Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung konnte auf das nach der *great society* erreichte Niveau zurückgeführt werden. Allerdings hat sich die Einkommensverteilung geändert und zwar weniger als Verschlechterung am unteren Ende der Einkommensskala, sondern als spürbare Verbesserung für den Mittelstand (vgl. dazu US Bureau of the Census, Statistical Abstract of the United States, 1988: 422, Tab. 690). Auch hat sich eine Veränderung in der demographischen Struktur der armen Bevölkerung ergeben, nämlich ein steigender Anteil der Kinder, die das Bild von der »Neuen Armut« mitprägen.

Tab. 4. Anzahl und Anteil der unter der Armutsgrenze lebenden Personen, 1959 – 1986
Persons below poverty level and below 125 percent of poverty level 1959–1986 (absolute numbers and percent)

		Anzahl (Mill.) unter der Armutsgrenze		Prozent	Anzahl (Mill.) unter 125% der Armutsgrenze	Prozent
1959		39,5		22,4	54,9	31,1
1960		39,9		22,2	54,6	30,4
1966		28,5		14,7	41,3	21,3
1969		24,1		12,1	34,7	17,4
1970		25,4		12,6	35,6	17,6
1975		25,9		12,3	37,2	17,6
1976		25,0		11,8	35,7	16,7
1977		24,7		11,6	25,7	16,7
1978	27,2%	24,5		11,4	34,2	15,8
1979		26,1		11,7	36,6	16,4
1980		29,3		13,0	40,7	18,1
1981		31,8		14,0	43,7	19,3
1982		34,4	11,0%	15,0	46,5	20,3
1983		35,3		15,2	47,2	20,3
1984	1,9%	33,7		14,4	45,3	19,4
1985		33,1	- 8,2%	14,0	44,2	18,7
1986		32,4		13,6	43,5	18,2

Quelle: US Bureau of the Census, Statistical Abstract of the United States, 1988: 433, Tab. 713 (veränd.)

Eine Verschärfung der Armutsproblematik läßt sich jedoch für einzelne Regionen feststellen (*Tab. 5*). Während der Süden 1979 und 1986 zahlen- und anteilsmäßig die Region mit der größten Armut blieb, verzeichneten der Mittelwesten und der Westen die stärksten Zuwachsraten der Armen (im Mittelwesten ein Anstieg um 27 % von 6,01 Mill. auf 7,64 Mill. und im Westen um 35 % von 4,75 Mill. auf 6,41 Mill.). Der im wirtschaftlichen Aufschwung begriffene Nordosten erfuhr dagegen eine leichte Abnahme der Armut.

Betrachtet man die Anteile, die die einzelnen Regionen an armer Bevölkerung insgesamt haben, so zeigt sich ein ähnliches Bild. Der Süden hatte 1986 wie auch 1979 die stärkste Konzentration der Armen, gefolgt vom Mittelwesten und Westen, die 1986 einen höheren Anteil aufwiesen, während der Norden eine klare prozentuale Abnahme der armen Bevölkerung verzeichnete. Allgemein läßt sich ein ausgeprägter Nord-Süd-Gegensatz beobachten, der durch die Verbesserungen im Nordosten und Ansätze einer Verschlechterung im Mittelwesten und Westen erhärtet wird.

4. Zusammenfassung

Die Entwicklungen in den Regionen der USA bestätigen das Bild vom *frost over the sunbelt*. Im Nordosten sind z.B. im Hinblick auf Arbeitslosigkeit und Realeinkommen positive Trends festzustellen, die durchaus mit der Wirtschaftspolitik der 80er Jahre (v.a. der Steuerreform) oder ähnlichen, auf die Privatwirtschaft ausgerichteten Planungsmaßnahmen früherer Jahre in Verbindung gebracht werden können. Es wird aber deutlich, daß die wachstumsbetonte Politik nicht alle Regionen gleichmäßig erfaßt hat. Das Ansteigen der Armut auf regionaler Ebene zeigt nicht nur das Ausbleiben der erwarteten Ausbreitungseffekte, sondern weist eher auf einen Polarisierungseffekt hin. Im Mittelwesten (West und East North Central) nehmen Armut und Abwanderung zu, was zeigt, daß z.B. die strukturelle Krise dieser Agrarregionen auch von der neuen Wirtschaftspolitik nicht aufgehalten werden konnte (vgl. *Windhorst* 1986). Auch für den Westen (Pacific und Mountain), der Kalifornien mit seinen Hochtechnologiekonzentrationen sowie Staaten mit bevorzugten Militärinvesti-

Tab. 5. Anzahl und Anteil der unter der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung in den Hauptregionen
Number and percent of persons, families and children below poverty level 1979 and 1986, by major regions

	1979 (27,393 Mill.)						1986 (32,370 Mill.)						Prozentuale Veränd. d. armen Personen 1979-86	Prozentualer Anteil aller armen Personen	
	Personen		Familien		Kinder		Personen		Familien		Kinder			1986	1979
	Anz. (Mill.)	%	Anz. (Mill.)	%	Anz. (Mill.)	%	Anz. (Mill.)	%	Anz. (Mill.)	%	Anz. (Mill.)	%			
Northeast	5,34	11,2	1,11	8,7	1,99	15,5	5,21	10,5	1,16	8,6	1,90	16,0	- 2,5	16,1	19,5
Midwest	6,01	10,5	1,23	8,0	2,17	13,0	7,64	13,0	1,68	10,6	2,97	18,8	27,0	23,6	21,9
South	11,28	15,4	2,39	11,9	4,18	19,6	13,10	16,1	2,86	12,7	4,89	23,0	16,0	40,5	41,2
West	4,75	11,3	0,94	8,5	1,68	14,2	6,41	13,2	1,32	10,4	2,5	19,1	35,0	19,8	17,4

Quelle: US Bureau of the Census, Statistical Abstract of the United States, 1988: S. 433, Tab. 712, S. 435, Tab. 715, 717 und S. 436, Tab. 719 (veränd.)

tionen einschließt, zeigen sich unter der unternehmerfreundlichen und auf Verteidigung ausgerichteten Politik keine deutlichen positiven Auswirkungen. Die Realeinkommen sind nur durchschnittlich oder unterdurchschnittlich, und es steigt die Armut. Ferner sinken die Wanderungssalden, d.h. in den 80er Jahren wandern entweder mehr Leute ab, oder weniger wandern zu. Dies kann bedeuten, daß der Arbeitsmarkt in dieser Region die Grenzen seiner Aufnahmefähigkeit erreicht hat, wie das *Hall* und *Markusen* (1985) für *silicon landscapes* annahmen, und daß der Westen in der Perzeption der sonst sehr mobilen amerikanischen Bevölkerung Einbußen erlitten hat. Hierin dürfte auch zum Ausdruck kommen, daß der Nordosten und zum Teil auch South Atlantic einen starken Aufschwung erfahren, v.a. beim Arbeitsplatzwachstum in den Wirtschaftszweigen Handel, Finanz-, Versicherungs- und Immobilienwesen (vgl. US Bureau of the Census, Statistical Abstracts of the United States, 1981: 395 und 1988: 386).

Der neue wirtschaftspolitische Ansatz der Reagan-Ära wirkte sich also nicht auf alle Regionen gleichermaßen positiv aus, d.h. die Wirtschaftspolitik gab nicht für alle Regionen (oder Sektoren der Wirtschaft) genügend viele oder gleich starke Impulse, die Nachfrage, Einkommen, Investitionen und Produktion wesentlich steigern und Armutstendenzen senken konnten. Man sieht eine alte These regionaler Wachstums- und Entwicklungstheorien bestätigt. Eine Wachstumspolitik, die auf regionale Ausbreitungs- und sektorale Sickereffekte setzt, wird berücksichtigen müssen, daß »dem freien Spiel der Kräfte eine Tendenz in Richtung auf regionale Ungleichheit inhärent ist« (*Myrdal* 1957), der man aber durch den Einsatz von planerischen Instrumenten begegnen kann. Geschieht das nur unzureichend, bleibt nach *Myrdal* das Problem der regionalen Ungleichheit weit mehr als nur ein Problem der verschiedenen Wachstumsraten in den einzelnen Regionen des Landes. Vielmehr wird eine Kausalkette von Polarisationseffekten aufrechterhalten, d.h. Wirtschaftszentren absorbieren mobile Produktionsfaktoren aus peripheren Gebieten. Es erfolgt aus strukturschwachen Gebieten eine selektive Abwanderung von Arbeitskräften und Kapitaltransfer durch günstigere Investitionsmöglichkeiten. Dies führt zu einer Erhöhung des Produktionspotentials in strukturstarken Regionen auf Kosten anderer Regionen, die in ihrer Entwicklung steckenbleiben (*Schätzl* 1981: 127–132).

Der neue wirtschaftspolitische Ansatz in den USA brachte zwar einigen Regionen des Landes einen wirtschaftlichen Aufschwung, gleichzeitig vertiefte er aber auch die bestehende Polarisation, wie sie im Nord-Süd-Gefälle manifestiert ist. Dies abzubauen erfordert verstärkte gegenläufige Maßnahmen der Bundesregierung.

5. Literatur

Abbott, C. 1987: The New Urban America. Growth and Politics in Sunbelt Cities. – Chapel Hill

Anderson, M. 1964: The Federal Bulldozer. – Cambridge

Bell, D. 1973:; The Coming of Post-Industrial Society: A Venture in Social Forecasting. – New York

Berentsen, W.H. 1987: Entwicklung des Wohlstands in den USA (1979 – 1984). – Geogr. Rdsch. **39**: 462–467

Birsall, S.S. and *J.W. Florin* 1981: Regional Landscapes of the United States and Canada. – New York

Borghorst, H. 1979: Die wechselseitige Abhängigkeit von Bund und Kommunen in der Stadtsanierungspolitik der Vereinigten Staaten von Amerika. – Berlin

Business Week, 1981: State and Local Government in Trouble. – Special Report vom 26. Oktober: 87–106

Castells, M. 1984: Towards the Informational City? High Technology, Economic Change and Spatial Structure: Some Exploratory Hypotheses. – Institute of Urban and Regional Development Working Paper No. 430, University of California at Berkeley

Clark, D. 1985: Post-Industrial America. A Geographical Perspective. – New York

Courant, P.N. 1983: On the Effects of Federal Capital Taxation Growing and Declining Areas. – Journ. of Urban Economies **14**: 242–261

Deysson, B.C. 1987: Vom Smog zur Software, Strukturwandel in Pittsburgh. – Wirtschaftswoche **5** vom 29. Januar: 44–45

Economou, B.C. 1987: Pittsburgh. – In: *Levitt, R.* (Hrsg.): Cities Reborn. – Washington: 105–146

Executive Office of the President Office of Management and Budget, 1990: Historical Tables Budget of the United States Government, Fiscal Year 1990. – Washington

Fosler, R.S. and *R.A. Berger* 1982: Public-Private Partnerships in American Cities. – Lexington

Gelfand, M.I. 1975: A Nation of Cities: The Federal Government and Urban America, 1933 – 1965. – New York

Glickman, N.J. 1983: Economic Policy and the Cities. In Search of Reagan's Real Urban Policy. – Lyndon B. Johnson School of Public Affairs Working Paper Nr. 26, The University of Texas, Austin

Hall, P. 1980: Great Planning Disasters. – London

Hall, P. and *A.R. Markusen* (Hrsg.) 1985: Silicon Landscapes. – Boston

Hansen, N.M. 1974: Factors Determining the Location of Industrial Aktivity. – In: *Whiting, L.R.* (Hrsg.): Rural Industrialisation, Problems and Potential. – Ames

Herbes, J. 1982: Administration Seeks to Cut Aid to Cities, Charging it is Harmful. – New York Times vom 20.6.: 1 and 25

Hirschman, A.O. 1958: The Strategy of Economic Development. – New Haven/Conn., London

Judd, D.R. 1988: The Politics of American Cities. Private Power and Public Policy. – Boston

Kennedy, R.F. 1967: To Seek a Newer World. Garden Cities. – New Jersey

Lange, N. de 1986: Die regionale Entwicklung der USA im Umbruch: Die Umkehr traditioneller Wachstumstrends in den siebziger Jahren. – Erdkd. **40**: 112–125

Mose, I. 1987: Armut in den USA. – Geogr. Rdsch. **39**: 481–484

Muller, T.E. 1982: Regional Impacts. – In: *Palmer, J.L.* and *I.V. Sawhill* (Hrsg.): The Reagan Experiment. The Urban Institute: 441–457. – Washington, D.C.

Myrdal, G. 1957: Economic Theory and Underdeveloped Regions. – London (1975: Ökonomische Theorie und unterentwickelte Regionen. – Frankfurt/M.)

Niskanen, W.A. 1989: Reaganomics: A Balanced Assessment. – In: *Buchanan, J.M.* et al.: Reaganomics and After. – London: 17–22

Quint, A. und *M. Schmeier* (in Vorb.): Der Bundeshaushalt der USA. – In: *Holtfrerich, C.L.* (Hrsg.): Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in den USA, Strukturen und Institutionen. – München

Roberts, P.C. 1989: Supply-Side Economics: An Assessment of the Theory and Results of American Experience in the 1980s. – In: *Buchanan, J.M.* et al.: Reaganomics and After. – London: 23–62

Sale, K. 1975: Power Shift. The Rise of the Southern Rim, and its Challenge to the Eastern Establishment. – New York

Savas, E.S. 1983: A Positive Urban Policy for the Future. – Urban Affairs Quarterly **18** (4): 447–453

Schätzl, L. 1981: Wirtschaftsgeographie I. Theorie. – Paderborn

Schneider-Sliwa, R. (In Vorb.): Postindustrielle regionale Strukturen der US-Wirtschaft. – In: *Holtfrerich, C.L.* (Hrsg.): Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in den USA: Strukturen und Institutionen. – München

Stansfield, R.L. 1977: Federalism Report: Is the man from Georgia Ready to Help the States and Cities? – National Journal, The Weekly on Politics and Government vom 22. Januar: 130

Sternlieb, G. 1986: Patterns of Development. – New Brunswick, New Jersey

US Bureau of Census, Statistical Abstracts of the United States, 1975, 1981, 1984, 1987, 1988. – Washington

Vollmar, R. 1986: Regionalpolitik in den USA: Theoretische Grundlagen und politische-administrative Praxis. – Berlin

Vollmar, R. und *Ch. Hopf* 1987: Der Sunbelt – Wirtschaftswunderland der USA. – Geogr. Rdsch. **39**: 468–473

Watson, J.W. 1979: Social Geography of the United States. – New York

Weinstein, B.L. and *J. Rees* 1982: Reaganomics, Reindustrialization and Regionalism. – Society **19** (5): 33–38

Wilson, J.Q. 1967: Urban Renewal. The Record and the Controversy. – Cambridge

Windhorst, H.W. 1986: Die sozio-ökonomische Struktur des US-amerikanischen Farmsektors in der Mitte der achtziger Jahre. – Ber. über Landwirtschaft **64** (2): 322–338

Wright, G. 1986: Old South, New South. Revolutions in the Southern Economy Since the Civil War. – New York